

Grimm-Gesellschaft in Wald gegründet

Eine vergangenen Freitag in Wald gegründete Gesellschaft will Leben und Wirken des in der Oberländer Gemeinde vor fast 130 Jahren geborenen legendären Arbeiterführers Robert Grimm (1881–1958) erforschen.

Peter Weishaupt

Er war, neben Herman Greulich, die überragende Figur der schweizerischen Arbeiterbewegung und lange Zeit auch international bekannter als ein gewisser Wladimir Iljitsch Uljanow, Kampfname Lenin. Wie dieser war er ein begnadeter Redner, der grosse Versammlungen mit seiner theatralischen Gestik und seiner weit ausholenden Argumentation in seinen Bann zu ziehen vermochte. Ausgehend von den Ideen der Frühsozialisten, verstand sich der klassenbewusste Sohn eines Fabrikchlossers und einer Weberin aus dem hochindustrialisierten Zürcher Oberland zeitweilig als Marxist, war aber genügend pragmatisch, um nicht nur eine zentristische Rolle in der aufstrebenden Sozialdemokratischen Partei zu spielen, sondern – bis auf den Bundesrat – so ungefähr alle Ämter zu bekleiden, in die man gewählt werden konnte.

Aufstieg eines ehrgeizigen Arbeiters

Nach einer Buchdruckerlehre in Oerlikon begab sich der frischgebackene Typograf und Maschinenmeister auf Handwerkswandererschaft in der Schweiz und den umliegenden Ländern. 1906 verfasste er seine erste grössere Publikation über den sozialistischen Massenstreik, deren Debatte ihn bei seinem Aufenthalt in Berlin stark beeindruckt hatte, begann dann als Sekretär des Basler Arbeiterbundes und baute gleichzeitig den Verband der Handels- und Transportarbeiter auf. Bereits ein Jahr später liess er sich in den Grossen Rat der Stadt am Rheinknie wählen und begründete damit seine Ämterlaufbahn, die ihn 1909 in den Berner Stadtrat, ein Jahr darauf in dessen Grossrat, von 1911–1919 als Zürcher Vertreter und danach noch bis 1955 als Berner Vertreter in den Nationalrat führte.

Von 1918–1938 amtierte er als Direktor der industriellen Betriebe in der Berner Exekutive und danach bis 1946 als erster SP-Regie-

rungsrat als Bau- und Eisenbahnvorsteher. Im Nebenamt war er von 1939–1946 auch noch in der Kriegswirtschaft als Leiter der Sektion Kraft und Wärme tätig; gekrönt wurde seine Karriere als Direktor der Bern-Lötschberg-Simplon-Bahn, der er bis 1953 vorstand. Daneben präsidierte er auch noch lange Jahre die Kantonalberner SP und war Mitglied der SPS-Geschäftsleitung.

Antimilitarist und Streikführer

Als Chefredaktor der Berner Tagwacht von 1909–1918 profilierte er sich als entschiedener Gegner der Beteiligung der Arbeiterschaft am Ersten Weltkrieg und organisierte 1915 und 1916 die international ausstrahlenden Antikriegskonferenzen von Zimmerwald bzw. Kiental, die diese beiden Berner Dörfchen vorübergehend in die Weltgeschichte katapultierten. Grimm vertrat auch 1912 die SP-Führung im Zürcher Generalstreik, wurde aber erst 1918 richtig berühmt und von weiten Teilen des Bürgertums während Jahrzehnten gehasst und gefürchtet, als er als Präsident des Oltener Aktionskomitees zum landesweiten Streik aufrief, wofür er sich später von der Militärjustiz ein halbes Jahr Gefängnis auf Schloss Blankenburg (Zweimimmen) einhandelte, das er zur Niederschrift seiner «Geschichte der Schweiz in ihren Klassenkämpfen» nutzte.

Die Partei vertrat er auch an einigen Kongressen der II. Internationalen, wo er dem Sozialistischen Büro angehörte, sich aber mit Lenin wegen dessen gewaltsamer Revolutionsstrategie überwarf. Unter Grimms Einfluss lehnte die SPS denn auch 1920 den Beitritt zur III. Internationalen ab, was zur Abspaltung der Kommunisten von der Sozialdemokratie führte; sie blieb aber in dem von ihm verfassten neuen Parteiprogramm dem Klassenkampf verpflichtet. 15 Jahre später dominierte er auch das unter dem Einfluss der faschistischen Gefahr verfasste revisionistische Parteiprogramm, das sich von der Diktatur des Proletariates verabschiedete und sich zur Demokratie und zur Landesverteidigung bekannte.

Eine Jahrhundert-Persönlichkeit also, nicht ganz frei von Widersprüchen, sich vom revolutionären Gewerkschafter zum Staatsmann

wandelnd, mit ausgeprägt autoritären Zügen auch. Und etwas in Vergessenheit geraten, jedenfalls erntete der Anwärter auf das SP-Schweiz-Präsidium am Nominierungsparteitag vom 1. März 2008, Christian Levrat, als er sich empathisch auf ihn berief, bei diesem oder jener etwas Verwunderung. Und in seiner Geburtsregion scheint er auch nicht gerade mehr sehr präsent zu sein, weshalb die Co-Präsidentin der SP Wald, die Erziehungswissenschaftlerin Monika Wicki, an seinem Geburtstag am 16. April zur Gründung einer Robert-Grimm-Gesellschaft Wald aufgerufen hatte, um sein bewegtes Leben und seine unzähligen Schriften und Artikel zu erforschen und seinem Andenken zu frönen.

Weitere Projekte in der Pipeline

Etwa 40 interessierte Leute aus der Region und der linken HistorikerInnenzunft versammelten sich deshalb im Hotel Schwert, wurden erst vom Zürcher SP-Kantonalparteipräsidenten Stefan Feldmann an die Wurzeln der Bewegung erinnert und zur Bewahrung seines Erbes gemahnt, liessen sich vom Grimm-Experten Bernhard Degen darüber informieren, dass der zurzeit wieder gefeierte General Guisan in seinem Rütli-Rapport 1940 Gift und Galle über Grimm ergossen hatte, der schlimmer als die Nazis sei, und schritten dann zur Verabschiedung der Statuten und zur Wahl des Vorstandes. Der setzt sich aus den linken Historikern Hans Schächli, Adrian Zimmermann und natürlich Bernhard Degen zusammen, ergänzt von Katharina Altenburger vom Heimatmuseum Wald, die in einem Jahr zu seinem 130. Geburtstag eine Ausstellung über den SP-Übervater durchführen will, sowie dem Kommunikationsberater Enrico Plattner, die alle unter dem Präsidium von Monika Wicki zu wirken gedenken. Vorerst ist die Dokumentation einer Tagung über Grimm an der Uni Bern vom März 2008 in der Pipeline, die unter dem Titel «Marxist, Kämpfer, Politiker» noch dieses Jahr bei Chronos erscheinen soll. Die besagte Ausstellung und eine Website sind weitere vorläufige Projekte der Gesellschaft.

Kontakt: Robert-Grimm-Gesellschaft Wald, monika.wicki@tele2.ch